

Sport Zürich

Zürcher Fehlstarts

Curling - Der dritte und letzte Qualifikationsteil der Swiss League A in Wetzikon ist für die Zürcher Teams schlecht angefallen. Sie haben alle Partien verloren. Nach der 15. von 18 Runden müssen sich die Männerteams von Dübendorf (Alexander Attinger) und Utikon-Waldegg (Manuel Ruch) deshalb noch immer mit den letzten beiden Plätzen begnügen.

Nicht besser sieht es für die Frauen aus dem unteren Reppischtal aus. Utikon-Waldegg um Skip Jacqueline Greiner unterlag im Kellerduell Luzern 3:7. Die Grasshoppers hatten als einziges Team spielfrei. (rha)

Resultate

Curling

Swiss League A, 3. Teil in Wetzikon

Männer. 14. Runde: Dübendorf (Skip Alexander Attinger) - Adelboden (Sven Michel) 0:6. Utikon-Waldegg (Manuel Ruch) - St. Galler Bär (Claudio Pescia) 6:7. Zug (Pascal Hess) - Baden Regio (Thomas Lips) 8:11. Bern-Zähringer (Bernhard Werthemann) - St. Moritz (Christof Schwaller) 3:6. Basel Regio (Andreas Oestreich) - Glarus (Patrick Vuille) 2:4. - **15. Runde:** Glarus - Utikon-Waldegg 7:3. St. Galler Bär - Dübendorf 14:7. Bern-Zähringer - Basel Regio 8:4. St. Moritz - Baden Regio 3:6. Adelboden - Zug 4:6. - (je 15 Spiele) 1. Glarus 20. 2. St. Moritz 18. 3. Adelboden. St. Galler Bär und Zug, je 16. 6. Baden Regio, Basel Regio und Bern Zähringer, je 14. 9. Dübendorf 12. 10. Utikon-Waldegg 10. - Die besten 6 Teams qualifizieren sich für die SM-Finalrunde (18.-26. Februar in Gstaad).

Frauen. 12. Runde: Luzern (Melanie Wild) - Utikon-Waldegg (Jacqueline Greiner) 7:3. Flims (Bimia Feltcher) - Davos (Mirjam Ott) 3:6. Aarau (Silvana Tirinzoni) - Bern (Michèle Jäggi) 7:5. - 1. Davos 10/16. 2. Grasshoppers (Nicole Dünki) und Aarau, je 10/12. 4. Bern und Flims, je 10/10. 6. Luzern 11/8. 7. Utikon-Waldegg 11/4.

Eishockey

Vierländerturnier, Frauen

In Romanshorn: Schweiz - Österreich 6:2 (2:2, 0:0, 4:0).

Fussball

NLA, Frauen

Zürcherinnen starten später. Nur eine Woche nach den Männern setzen auch die Frauen in der höchsten Liga ihre Meisterschaft fort. Das Programm startet gestaffelt und heute noch ohne Zürcher Beteiligung. Die Grasshoppers tragen erst am Mittwoch eine Nachtragspartie in Basel aus. Die FCZ Frauen unter dem in der Winterpause engagierten Trainer Dorjee Tsawa erhalten noch bis nächsten Samstag Schonfrist. (bud)

Die nächsten Spiele. Heute Samstag, 13.15: Basel-Staad. 18.00: Zuchwil - St. Gallen. - Am Mittwoch, 20.15: Basel - Grasshoppers. - Samstag, 19. Februar, 16.00: FC Zürich - Basel. 17.00: Kriens - Thun. 18.00: Yverdon - Young Boys. - Sonntag, 20. Februar, 12.00: St. Gallen - Grasshoppers. 15.00: Staad - Zuchwil.

1. Yverdon	15/36	6. Kriens	13/13
2. Young Boys	14/35	7. Zuchwil	13/13
3. FC Zürich	13/24	8. Staad	13/12
4. Grasshoppers	14/24	9. St. Gallen	14/10
5. Basel	12/21	10. Thun	15/4

Handball

NLA, Männer

St. Otmar SG - GC Amicitia 30:28

1. Kadetten SH	17 33	7. BSV Bern Muri	17 19
2. Kriens Luzern	17 29	8. Gossau	17 14
3. Pfadi W'thur	17 21	9. RTV Basel	17 11
4. GC Amicitia	18 21	10. Lakers Stäfa	17 11
5. St. Otmar SG	18 20	11. Suhr Aarau	17 8
6. Wacker Thun	17 19	12. Arbon	17 0

St. Otmar SG - GC Amicitia 30:28 (15:12) Kreuzbleiche. - 900 Zuschauer. - SR: Sager/Styger. - Torfolge: 1:0, 3:1, 4:2, 6:2, 6:4, 7:6, 9:6, 10:8, 11:9, 13:10, 15:12, 16:12, 17:14, 18:15, 20:16, 21:17, 22:18, 24:19, 25:20, 26:22, 27:23, 28:24, 28:26, 29:27, 30:28. - Strafen: 1-mal 2 Minuten gegen St. Otmar, 2-mal 2 Minuten gegen GC Amicitia. - **GC Amicitia:** Vaskevicius/Bringolf (ab 24.); Fellmann (1), Spengler, Egger (4/2), Filip (3), Klimciuskas (4/2), Sidorowicz (6), Ramadani (1), Hüsser (1), Freivogel (2), Fongué (4), Kurbalija (2). - **Bemerkungen:** Verhältnis verschossener Penaltys 1:1.

SPL 2, Frauen

Entscheidungsrunde: GC Amicitia - Spono Nottwil II 25:25. - 1. Brühl St. Gallen II 2/24. 2. Spono Nottwil II 3/20. 3. GC Amicitia 2/13. 4. Willisau 1/11. 5. Wettlingen/Siggenthal 2/2.

Squash

NLA, Männer

Cham - Vitis Schlieren 1:3. - 1. Grasshoppers 13/39. 2. Vitis Schlieren 14/31. 3. Sihltal 13/26. 4. SC Panthers Kriens 13/24. 5. Uster 13/18. 6. Vaduz 13/16. 7. Pilatus Kriens 13/14. 8. Wohlen 13/10. 9. Fricktal 13/4. 10. Cham 14/3.

NLA, Frauen

Eulach Winterthur - Winterthur 2:1.

Erneut Diskussionen um Ausländer

Seit dieser Saison dürfen die Teams in der Nationalliga pro Spiel nur noch zwei Legionäre einsetzen. Diese Regelung führte allerdings dazu, dass GC mit zwei Squash-Schweizern die NLA nach Belieben dominiert.

Von Alexander Kühn

Als der Neuseeländer Paul Steel 1996 in die Schweiz kam, gehörte er zu den besten 20 Spielern der Welt. Er war die Attraktion der Nationalliga A und entsprechend herzlich willkommen. 15 Jahre später muss Steel um seine Spielberechtigung für den NLA-Leader GC fürchten, weil die Kritiker des aktuellen Ausländerreglements die Streichung des Squash-Schweizer-Paragrafen fordern. Bislang gilt ein Spieler nur dann als Ausländer, wenn er weniger als fünf Jahre in der Schweiz lebt; nach der Reform wäre ein verdienter Mann wie Steel, der als Trainer einst dem Aargauer Lars Harms zum Sprung in die Top 50 der Welt verhalf, einem eingeflogenen Profi gleichgestellt. In einem Team, das um den Titel spielen will, wäre für den zehnfachen neuseeländischen Meister wohl kein Platz mehr, da sich die besten Ausländer der Nationalliga A derzeit in der Welt-rangliste um Platz 20 bewegen.

Andy Fritschi, der Teammanager der Grasshoppers, reagiert mit Kopfschütteln auf die Reformpläne: «Die Squash-Schweizer-Regelung besteht seit rund

20 Jahren. Sie hat massgeblich zur Steigerung des Niveaus in der NLA beigetragen. Zudem war schon vor der letzten Regelanpassung im vergangenen Sommer klar, dass wir neben den beiden Ausländern weiter die Squash-Schweizer Paul Steel und Mark Woodliffe einsetzen werden.»

Überlegener als Wohlen zuvor

Nach dem Titel-Hattrick des SC Wohlen, der mit vier Top-50-Spielern aus der Fremde die Liga dominierte, wollte der Verband mit der Beschränkung auf zwei Ausländer das Gefälle abschwächen. GC ist nun aber noch überlegener, als es Wohlen war, und zieht nach 13 Siegen in 13 Partien neidische Blicke auf sich. Es ist kein Geheimnis, dass viele in der Schweizer Squash-Szene statt der wohlhabenden Grasshoppers lieber Kriens oder Uster als Meister sehen würden, da diese Klubs seit geraumer Zeit die Junioren-Kader des Verbandes fast im Alleingang mit neuen Talenten versorgen.

Pascal Bruhin, der in Kriens als Coach aus dem eigenen Nachwuchs zwei NLA-Teams aufgebaut hat, sieht die Pläne,

den Squash-Schweizer-Paragrafen zu streichen, aber kritisch: «Es wäre nicht richtig, wenn Leute mit grossen Verdiensten um den Schweizer Squashsport ihre Spielberechtigung verlieren würden, auch wenn das unseren Mannschaften kurzfristig zugute kommen würde.» Bruhin denkt vor allem an John Williams, den Spielertrainer des Tabellenzweiten Vitis Schlieren. Williams lebt wie Steel seit rund 15 Jahren in der Schweiz. Der Australier, der mit seinem Land einst Team-Weltmeister wurde, spielt inzwischen trotz des fehlenden Passes für die Schweiz und betreut das Männer-Nationalteam. In Schlieren ist er daran, das zweite Nachwuchszentrum des Kantons neben der erfolgreichen Squashschule von Oliver Gutenberg in Uster aufzubauen.

GC wäre gezwungen, zu handeln

Dem Talentförderer Bruhin wäre es lieber, wenn die Nationalliga-Klubs einer Beschränkung auf einen eingeflogenen Ausländer zustimmen würden, wenn sie die Titelchancen der Ausbildungsclubs erhöhen wollen. Die Grasshoppers, de-

ren Juniorenabteilung sich nach schwierigen Jahren erst wieder im Aufbau befindet, wären sowohl in diesem Fall als auch bei einer Streichung des Squash-Schweizer-Paragrafen zum Handeln gezwungen, da es noch viele Jahre dauern wird, ehe sie einen eigenen Nachwuchsspieler ins NLA-Team nachziehen können. Teammanager Andy Fritschi hofft deshalb, dass sein Klub wegen der guten Infrastruktur und des ausgezeichneten Trainers Mark Woodliffe für junge Talente so attraktiv wird, dass diese sich zu einem Transfer zu GC entschliessen.

Dies wiederum klingt einfacher, als es ist. Immerhin sind die Bedingungen für aufstrebende Junioren im nahen Schlieren ebenfalls sehr gut, auch in Uster haben die Nachwuchskaderspieler inzwischen die Gelegenheit, in der höchsten Liga zu spielen - und dies sogar in einer konkurrenzfähigen Equipe.

Uster belegt in seiner ersten NLA-Saison mit Spielern, von denen kaum einer älter als 20 Jahre ist, Platz 5. Die Zeit arbeitet für die Oberländer - mit oder ohne eine neuerliche Änderung des Ausländerreglements.



GC-Spieler Paul Steel (links) tritt wie hier im Spitzenkampf gegen Vitis Schlieren (Atif Enver) als Squash-Schweizer an. Vielleicht nicht mehr lange. Foto: Christoph Kaminski

Österreicher werten die SM in Zürich auf

Wasserspringen - Nachdem die nationalen Hallenmeisterschaften der Wasserspringer zuletzt zweimal in der Romanide Gastrecht genossen, ist an diesem Wochenende wieder das Hallenbad in Oerlikon Schauplatz. Die Zürcher richten die Titelkämpfe als Swiss Open aus. Somit steht die Konkurrenz auch ausländischen Teilnehmern offen. Das österreichische Team nahm die Einladung an, wird ein Dutzend Athleten entsenden und ermöglicht den Schweizern einen internationalen Vergleich.

Die Favoriten auf die SM-Titel bleiben auch in der Fremde die welschen Starter. Bei den Frauen ist in Abwesenheit der mehrfachen Goldmedaillengewinnerin Valérie Kouhar ein Duell zwischen der jungen Julie Baechthold und Jessica-Floriane Favre zu erwarten. Andrea Aloisio und der zurzeit in Australien trainierende Quentin Stoudmann dürften bei den Männern sowohl vom 1- wie vom 3-m-Brett die Massstäbe setzen. Die Hoffnungen der Einheimischen ruhen auf den Nachwuchskräften Lara Schilling und Jan Wermelinger. Beide erreichten kürzlich bei einem Länderkampf in Eindhoven Spitzenklassierungen. (bud)

Selbstbewusst, aber gewarnt

Dübendorf startet heute als Favorit ins Eishockey-1.-Liga-Playoff. In den bisherigen Duellen mit Ceresio hatten die Glattaler aber Probleme.

Von Kai Müller

In den letzten zwei Wochen vor dem Playoff-Start war Dübendorf kein Gegner gewachsen. Das Team von Christoph Schenk gewann in der oberen Masterrunde (Teams der Ränge 1 bis 6 der Qualifikation) alle fünf Partien, hievte sich an die Tabellenspitze. «Viermal haben wir unsere Möglichkeiten gut ausgeschöpft», sagt Schenk, relativiert aber: «Vielleicht lag es auch an den Gegnern, dass die Resultate teilweise so überraschend deutlich ausfielen.» Die Siegesserie hat das Selbstvertrauen der Glattaler gestärkt. Der Headcoach warnt jedoch: «Wir dürfen nicht überheblich auftreten.»

Dazu gibt es trotz der jüngsten Erfolge keinen Grund. Denn mit Ceresio, dem Gegner im Playoff-Viertelfinal, verbinden die Dübendorfer keine guten Erinnerungen. Den ersten Vergleich im Oktober in Bellinzona gewannen sie zwar

3:2, Mitte Dezember folgte zu Hause aber ein 4:6. «Ceresio hat zahlreiche starke Spieler mit Nationalliga-Erfahrung», weiss Schenk. Er hebt den NLA-erprobten Center Omar Tognini (Ambri, Zug) hervor, der 2004 bei Biel zum besten Schweizer in der NLB gewählt wurde. Oder Goalie Simon Züger, der auf diese Saison von den Lakers ins Tessin wechselte. Dübendorf profitiert von Verstärkungen der GCK Lions (Trüb, Schwarz, Tiegermann und Faic). «Für uns ist das eine willkommene Verbreiterung des Kaders. Aber Wunder darf man von diesen Spielern nicht erwarten», sagt Schenk.

Auf der Gegenseite steht heute in der ersten Partie in Dübendorf (Im Chreis, 17.15 Uhr) ein alter Bekannter an der Bande. Der langjährige GCK-Trainer Beat Lautenschlager ist seit Mitte Dezember Headcoach von Ceresio, hat seither sechs Spiele gewonnen und ebenso viele verloren. Den letzten Playoff-Platz schnappte sein Team dem punktgleichen Herisau dank der positiven Bilanz in den Direktbegegnungen weg. «Dübendorf ist klarer Favorit», sagt Lautenschlager, «aber unmöglich ist für uns nichts.» Er spricht aus Erfahrung: Das 6:4 in Dübendorf war sein zweites Spiel als Ceresio-Trainer.

Rückschlag für GC Amicitia

Handball - Die Zürcher haben es verpasst, sich im Kampf um einen Platz in der NLA-Finalrunde eine komfortable Ausgangslage zu schaffen. In der fünftletzten Partie der Qualifikationsphase unterlagen sie in St. Gallen St. Otmar 28:30. Zwar blieb GC Amicitia während der ganzen Partie in Lauerstellung, liess sich nicht abschüteln, und gegen Ende kam nochmals Spannung auf. Einen besseren Ausgang vergab das Team aus der Limmatstadt aber mit einem harzigen Start.

Die Mannschaft von Trainer Urs Mühlethaler begann hektisch, produzierte viele Fehlschüsse und Fehlpässe. Die Ostschweizer spielten ruhiger, cleverer und dadurch auch effizienter. Sie führten früh 6:2. «Wir haben den Start verschlafen», sagte der linke Flügelspieler Kay Egger nach der Partie. GC Amicitia kam zwar immer wieder heran, St. Otmar St. Gallen vermochte aber jedes Mal zu reagieren und gab die Führung nie her.

Damit rückten die St. Galler bis auf einen Punkt an die nun viertplatzierten Zürcher heran. Zwischen dem 3. und dem 7. Rang, der nicht mehr zur Teilnahme an der Finalrunde berechtigt, liegen nur noch zwei Punkte. (rha)